



Den Samen der Hoffnung in bitterer Armut zu säen, versucht die Caritas Tirol.

## Besuch in Armenien

Gemeinsam mit Caritas-Direktor Georg Schärmer und Projektreferentin Elisabeth Haun (siehe Bild oben) hat Diözesanadministrator Jakob Bürgler Armenien besucht. Mit der dortigen Caritas arbeitet die Diözese Innsbruck seit vielen Jahren eng zusammen. „Die Tage waren sehr bewegend für mich“, so Bürgler.



Die Caritas Tirol investiert viel in die Aus- und Weiterbildung junger Frauen und Mütter. Oft verlassen Männer Land und Familie auf der Suche nach Arbeit.



Die Caritas hilft alten Menschen und Familien in Not – etwa durch eine Tageseinrichtung, in der kostenlos medizinische Hilfe angeboten wird.



Die Kirche in Armenien geht der Tradition nach auf die Heiligen Judas Thaddäus und Bartholomäus zurück.

Diözesanadministrator Jakob Bürgler berichtet von seinen Reiseerfahrungen in eines der ältesten christlich geprägten Länder

# Armenien – eine unvergessliche Erfahrung

Eine Woche lang hat Diözesanadministrator Jakob Bürgler Armenien bereist – gemeinsam mit Caritas-Direktor Georg Schärmer und Armenien-Projektreferentin Elisabeth Haun. Für den Tiroler Sonntag schildert er seine Eindrücke.

JAKOB BÜRGLER

Wenige Meter von der Hauptstraße entfernt prägen Schotterstraßen das Stadtbild. Übersät von gewaltigen Löchern. Die Fahrt wird zum Abenteuer. Rechts und links erstrecken sich unzählige primitive Hütten und Baracken. Sie erinnern an eines der schlimmsten Ereignisse in der Region Shirak. Am 7. Dezember 1988 zerstörte ein fürchterliches Erdbeben diese Gegend und deren Hauptstadt Gyumri. In diesen notdürftigen „domiki“ leben noch an die 4000 Familien.

Wir besuchen Menschen, die dort leben. Alte Menschen. Familien. Die Bilder gehen mir nicht mehr aus dem Kopf. Einfache Blechwände bilden die Außenwand. Manchmal notdürftig mit Steinschutt vom Erdbeben oder mit etwas Holz verstärkt. Ein einfacher Ofen ist die einzige Wärmequelle. Die Dichtung ist erbärmlich. Und das im Winter bei minus 20 bis minus 30 Grad. Trotz alledem versuchen die Menschen, ihr Daheim liebevoll einzurichten. Durch Wandteppiche und ein paar bequeme Möbel. Wasser gibt es, wenn überhaupt, im Vorraum.

**Besuch bei einer alten Frau.** Eine dieser Begegnungen hat mich tief bewegt: Wir besuchen eine alte, einsame Frau. Ihr Körper ist von der Not des Lebens und von Armut gezeichnet. Sie ist 69 Jahre alt, wirkt aber wie 80. An der Wand hängt das Bild eines hübschen jungen Mädchens. Wir fragen, wen das Bild darstellt. Sie selber sei es, in jungen Jahren. Wir bitten die Frau, ihr Jugendbild in die Hand zu nehmen und sich fotografieren zu lassen. Ein wenig stolz ist die Frau darüber schon. Mir zerreißt es fast das Herz. So bitter kann das Leben sein. Und trotzdem: Diese Frau erlebt immer wieder schöne Stunden, weil Menschen der Caritas sie besuchen und ihr durch das Projekt „Warmer Winter“



Begegnung mit dem Oberhaupt der Armenisch-Apostolischen Kirche, Katholikos Karekin II. HAUN

ein wenig Zuversicht vermitteln. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas Armenien beeindruckten mich. Die Begegnungen sind von tiefer Herzlichkeit geprägt.

**Ein Land der Kontraste.** Unter die Haut geht mir auch der Besuch eines Kindergartens. Kinder aus armen Familien finden hier eine spezielle Förderung. Wir sind zu Gast beim Projekt „Gesunde Ernährung“. Die bunten Farben der Kochschürzen und der Kopfbedeckungen sind ein Bild für die Freude, die Bildung in das Leben der Jüngsten bringt. Köstlich, mit welchem Ernst und mit welcher Lernbereitschaft hier gearbeitet wird. Am Nachmittag steht der Besuch eines „Little Prince Center“ auf dem Programm. Junge Menschen werden durch spezielle Nachmittagsbetreuung auf ein Leben in Verantwortung für andere vorbereitet. Man könnte sagen: Hier werden Führungskräfte herangebildet. Bildung ist die einzige Chance in einem Land, das sich kaum aus den Fängen der Armut befreien kann.

Pulsierendes Leben hingegen in der 1,2 Millionen Einwohner zählenden Hauptstadt Jerewan. Markenwaren und Konsum bilden einen heftigen Kontrast zur sonst so armen

Bevölkerung. Man sagt, dass rund fünf Prozent der Bevölkerung an die 70 Prozent des Volksvermögens besitzen. Die blinkenden Lichter und Leuchtreklamen blenden und täuschen.

Den Abschluss bilden eine Audienz bei Katholikos Karekin II. in Etchmiadzin und eine Wallfahrt nach Chor Virap. Mir wird bewusst, wie sehr das Christentum, das eines der ältesten der Welt ist, das Volk der Armenier prägt und hilft, die vielen politischen, wirtschaftlichen, kriegerischen Schicksalsschläge zu bewältigen und den Mut nicht zu verlieren. Ich spüre in mir eine tiefe Solidarität mit diesen christlichen Schwestern und Brüdern.

Mein Besuch galt einem wunderbaren Land. Einem Land mit einer herben Schönheit. Die Natur gibt dem Land eine unvergleichliche Pracht. Und dazu die wunderbaren Menschen: „Die Armenier sind ein überaus gastfreundliches, herzliches Volk. Was sie vielleicht nicht in den Taschen haben, haben sie übervoll in ihrem Herzen.“ (Bernd Fischer)

► Armenien-Abend in der Caritaszentrale mit Diözesanadministrator Jakob Bürgler und Caritas-Direktor Georg Schärmer am 8. Juni, 17 Uhr.